

Unterstützungs-Verein Deutscher Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülfen.

Bank-Konto: Dresdner Bank, Depositenkasse K, Berlin.

An Kriegsbeiträgen gingen bei uns ferner zur Unterstützung der durch den Krieg Geschädigten auf unseren Aufruf hin ein:

XXVI. Liste.

Übertrag von Liste XXV M 49 489.38

Ungenannt für Mai	50.—
Vom Personal der Firma Asher & Co., Berlin	
Emil Kupfer für April	1.—
Philipp Rath " "	2.50
Adolph Geipel " "	1.—
Emil Grimm " "	—50
Grete Jacobson " "	2.—
Grete Breugel " "	1.—
Rudolf Eisenschmidt, Berlin " "	10.—
Margarete Wielsch i/S. S. Karger, Berlin " "	—50
Hedwig Schaeffer i/S. Herm. Meuser, Berlin " "	1.—
Paul Spenke i/Sa. Georg Bath, Berlin " "	10.—
H. E. Schulz i/S. Georg Bath, Berlin " "	1.—
Marg. Fuhrsch " " " " " " " "	1.—
Magda Farabsch " " " " " " " "	—50
Konsul Ernst Bohsen i/Sa. Dietrich Reimer, Berlin " "	20.—
M. Gotthardt, Prokurist i/S. Dietrich Reimer, Berlin " "	3.—
Frl. Sennenberg, i/S. Dietrich Reimer, Berlin " "	1.—
" Weide, " " " " " " " "	—50
" Janke, " " " " " " " "	—50
" Götting " " " " " " " "	—50
" Müldner " " " " " " " "	—50
Reinhold Borstell i/Sa. Nicolaische Buchh. (Borstell & Reimar), Berlin " Mai	25.—
Vom Personal der Firma Trowitsch & Sohn, Berlin	
Hans Grüneberg	2.—
Johanna Schröter	1.—
Walter Kammel	1.—
Anna Bernhardt	1.—
Karl Krell	1.—
Kowalewski	1.—
Otto Eimer	1.—
Franz Faber	2.—
Mary Tyroser	1.—
Edith Rathig	1.—
J. F. Lehmann Verlag, München	100.—
Vereinigung der Berliner Mitglieder des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler	500.—
Robert Luz, Stuttgart	100.—
Otto Schramm, Prof. der Firma Rob. Luz, Stuttgart	20.—
Mittelbachs Verlag, Leipzig	10.—
Gertrud Nachinski i/S. Akad. Buchh. Raßmann, Jena	3.—
Asta Vulpinus " " " " " " " "	3.—
Brockhoff & Schwalbe, Mannheim	5.—
H. Eltscher Nachf., Leipzig	100.—
Peter Friedrich i/Sa. Gebr. Friedrich, Koblenz	6.—
Tremendt & Granier (Alfr. Preuß), Breslau, für Mai	6.—
Th. Groth i/Sa. J. M. Groth, Elmshorn, für Mai	10.—
Adam Cieslar, Graz	5.—
Otto Marx i/Sa. K. Keils Nachf. Otto Marx, Rudolstadt	10.—
Jos. Birth i/Sa. Verlag Licht und Wärme, Dessau	20.—
H. Banzelow, Direktor i. d. Fa. F. Bruckmann, München	25.—
Th. Tress, Prokurist i/S. Huber & Co., Frauenfeld	10.—
Herm. Börges, Burgdorf	3.—
Joseph Rohner, Leobskütz	3.—
Max H. Meier, Geschäftsführer i/S. Fr. Snowdon, Quedlinburg	3.—
Karl Eckert, Lehrling i/S. Fr. Snowdon, Quedlinburg	1.—

Sa. M 50 577.38

Allen Spendern herzlichen Dank!

Berlin, den 31. Mai 1916.

W. 35, Potsdamerstr. 41 a.

Max Schotte,
Schatzmeister.

Werden wir immer nach Leipzig gehen?

Die Aufgabe der Organisation im (französischen) Buchgewerbe und Buchhandel.

(Übersetzt aus »La Renaissance politique, littéraire et artistique«, Paris, 4. Jahrg. Nr. 8 v. 15. IV. 1916.)

Vorigen Monat betrat ich eine große Buchhandlung im Quartier de l'Elysée, um mir einen Vortrag von Bergson zu beschaffen, und zwar den letzten Vortrag, der als Broschüre erschienen war; aber ich wußte den Verleger nicht. Das ist erlaubt; aber darf es, wie dem Käufer, auch dem Verkäufer, dem Buchhändler, erlaubt sein? Der erste Gehilfe des Buchhändlers antwortete mir mit einer Gegenfrage: »Sind Sie ganz sicher, daß man eine Broschüre daraus gemacht hat?« — Ich bekam nichts und begab mich in eine andere Buchhandlung, nahe bei der Oper. — »Eine Broschüre? Ah, ja richtig. Aber wo, zum Teufel, ist sie erschienen? Doch ich will nachsehen. Einen Augenblick. Ich suche. O, mein Herr, ich bedaure. Es ist eine Sammlung, und gerade diese Nummer fehlt uns.« — Die dritte Buchhandlung, deren Tür ich zagend öffnete, liegt dem Théâtre français gegenüber. Ein junger Mann, der sich nicht beeilte: »Von wem, mein Herr? Bergson? Ah, Bergson? Bergson, sagen Sie? Nein, o! Nein, mein Herr, . . .« — Ich fand schließlich die geheimnisvolle Broschüre zufällig, rein zufällig, ein gebrauchtes, nicht mehr sauberes Exemplar.

Ein allzu häufiges Abenteuer, auch für viele andere als mich. Nur wenige Buchhändler in Paris verstehen ihr Handwerk. Ganz zu schweigen von denen in der Provinz, die in der Hauptsache mit Schreibpapier handeln, mit Kleb Gummi, Kontorbedarf, sogar mit photographischen Apparaten. Warum nur? Das werden wir sehen. Es ist Tatsache, daß selbst große Pariser Buchhandlungen sich äußerst gleichgültig gegen unsere geistigen Schöpfungen verhalten. Außerdem könnte man ihnen eine recht geringe Gefälligkeit zum Vorwurf machen; aber das hieße einen Luxus bedauern, zu dem ihnen vielleicht die Möglichkeiten fehlen. Um so schlimmer für uns, wie für sie! Ein teures Buch, bekannt und wohlberufen, wer weiß, ob ihr nicht der Versuchung unterliegen würdet, wenn ihr es genauer ansehen, durchblättern könntet?! Aber es liegt nicht in den Gewohnheiten unserer Buchhändler, jemand ein Buch zur Ansicht und ohne Verkaufsgewißheit zu überlassen, selbst nicht, um das Verlangen zu reizen: wie anders wäre es, wenn es euch glücken möchte, die Untersuchung zuhause vornehmen zu dürfen oder die Wahl unter zwanzig Bänden!

Man versteht, daß ich davon hier in den Bücher-»Bazaren« sehr viel mehr finde als in den noblen und wichtigenden Handlungen, wie es deren nicht nur im Schatten des »Instituts« gibt. Bücher kennen und lieben, sich mit ihnen vertraut machen, sie einbürgern in einer »cité«, die sich dem Leben und Treiben der Gebildeten und Gelehrten öffnet, — kurz, das Antlitz des lebenswürdigsten Menschen zeigen, den Anatole France geschildert hat, das ist noch nicht Legende geworden. Aber wird es das nicht werden? Was könnte wohl im Jahre 1960 aus den Floury, den Rey, den Dorbon geworden sein?!

Ohne zu bedenken, daß die Besten, auf diesem Gebiet wie auf anderen, allzu behaglich nach altem Herkommen dahinleben, bequem sie ihre Gebräuche in bezug auf Bestellung, Übersendung, Bezahlung, Reklame den Notwendigkeiten des Weltmarkts nicht an. Wie sie sich gehen lassen, unsere Buchhändler! Die Bibliothek der Sorbonne weiß davon zu erzählen. Sie macht ihre Ankäufe durch Vermittlung eines Kommissionshauses, das zu nennen ich nicht den schlechten Geschmack haben werde. Ein neues Buch geeignet, sowohl die bloß neugierigste wie auch ernsthafteste und bisweilen drängendste Leserschaft lebhaft zu interessieren: hoffest du, Student, hoffest du, Professor, daß ihr es in der Sorbonne lesen könnt nach . . . drei Monaten? nach sechs Monaten? Ihr irrt euch. Ein volles Jahr müßt ihr warten, und nicht durch Schuld der Bibliothekare. War es vielleicht dasselbe Kommissionshaus, an das sich einmal die Bibliothek in Warschau gewandt hat? Man möchte es glauben, um die eigene Erbitterung zu mäßigen. Herr X . . . , ein hervorragender Russe, hatte die Absicht, die große polnische Bibliothek mit französischen Büchern

